

# Wiesbadener Tagblatt.

20. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeitspalte für locale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsterfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 252.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Samstag, den 1. Juni.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1901.

## Abend-Ausgabe.

### Deutsches Reich.

#### Die Reichsfinanzen.

Die Erklärung des Staatssekretärs des Reichsschatzamt, daß wir im nächsten Reichshaushalt auf ein Defizit von 70 bis 80 Millionen Mark gefaßt sein müssen, hat einen tiefen Eindruck auf die Reichsämter gemacht. Namentlich diejenigen Stellen, von denen die Staatsausstellungen gemacht werden, geben ihrem Unbehagen offen Ausdruck. Mit Sicherheit läßt sich, so schreibt die „Tägl. Rundsch.“, annehmen, daß auch noch so dringliche Neuordnungen einen größeren Widerspruch von Seiten der Finanzverwaltung als bisher erfahren werden. Hauptächlich wird davon die Kolonialverwaltung betroffen werden, deren Ausgaben auch gegenwärtig noch, besonders vom Reichstag, als solche zweiter Ordnung betrachtet und behandelt werden. Auf Schritt und Tritt lauchen Anzeichen dafür auf, daß die Neuordnung des Reichsfinanzwesens gebieterisch an die Thür pocht. Der Nothbehelf mit den Matrikularbeiträgen, den man bei Errichtung des Reichs zu Grunde legte, bringt die größten Anzuträglichkeiten hervor. Da aus fast allen Bundesstaaten die gleichen Erscheinungen zu Tage kommen und dieselben Bestrebungen laut werden, so ist kein Zweifel mehr, daß die Gewinnung eines neuen Bodens für die Finanzierung des Reichs die nächste und hauptsächlichste Aufgabe der gesetzgebenden Faktoren sein wird.

#### „Erpressung“.

Wie das Reichsgericht über die Thätigkeit der Kartelle denkt, darüber bekommt man interessante Aufschlüsse durch ein kürzlich ergangenes Urteil des höchsten Gerichtshofs in einer Strafsache wegen Erpressung. Der Fabrikdirektor Gr. war für die von ihm vertretene Fabrik Mitglied eines Kartells deutscher Munitionsfabriken, das verabredet hatte, die ihm angehörenden Fabriken sollten an keinen Kunden Waaren liefern, der auch von Fabriken, die nicht dem Kartell angehören, Waaren bezieht. Ein Abnehmer nun, der aus einer nichtkartellierten Fabrik ebenfalls seinen Bedarf deckte, wurde von dem Fabrikdirektor Gr. verwarnt. Gr. wurde hiernach wegen Erpressung angeklagt, von der Strafkammer aber freigesprochen. Das Reichsgericht hob das Urteil auf, sieht also in der Warnung des Gr. das Vergehen der Erpressung. Daß der verwarnte Kunde die freie Wahl gehabt habe, was er thun wolle, sei bei jeder Drohung der Fall. Zweifelloso habe der Angeklagte das angedrohte Uebel bis zu einem gewissen Maße selber bewirken können, und dies Uebel sei eingetreten, indem der verwarnte Abnehmer nach seiner Aussage einen Theil seiner Kundenschaft verloren habe. Nach der „Deutschen Juristenzeitung“ heißt es in dem Urteil des Reichsgerichts weiter: Verbindungen zum Zwecke der Erzielung höherer Preise seien zwar nicht verboten, könnten aber rechtswidrig werden, wenn sie gebildet, um rechtswidrige Mittel in Anwendung zu bringen. Dadurch könnten sie zu einem wahren Terrorismus für den Zwischenhandel ausarten, die Kartelle wollten durch Unterbindung der Gewerbetreiberei Preisstreiber unternehmen, und die dadurch bewirkte Bereicherung sei rechtswidrig. Der Angeklagte habe es nicht bei Androhung der Lieferungsperre bewenden lassen, sondern auch eine Erklärung über die künftige Stellungnahme verlangt, und dabei auf Mittheilungen gedrungen, auf die er kein Recht gehabt habe.

**Sof- und Personal-Nachrichten.** Die hohe Auszeichnung des französischen Generals Bonnal, die bereits angekündigt wurde, ist am gestrigen Parabeltag erfolgt. Wie der „Local-Anzeiger“ meldet, verlieh der Kaiser dem General den Kronenorden 1. Klasse, der militärische Begleiter des Generals, Oberleutnant Gallet, wurde mit dem Kronenorden 2. Klasse decorirt.

**Staatsminister Dr. v. Miquel** ist gestern Vormittag nach Frankfurt abgereist. Am Bahnhof in Berlin waren Finanzminister Freiberger, v. Rheinbaben und der Unterstaatssekretär Freiberger v. Sodenborff zum Abschied anwesend. Außerdem hatte sich eine Deputation des Berliner deutsch-konservativen Wahlvereins eingefunden, deren Sprecher dem scheidenden Minister treuer Anhänglichkeit und dauernder Liebe und Verehrung derjenigen Kreise Berlins versicherte, die in dem Wahlverein ihre Vertretung finden. Miquel dankte für die Begrüßung und führte, nach einem Bericht des „Local-Anzeigers“, in seiner Erwiderung aus, daß der Wahlverein ja wesentlich auch die Vertretung der Interessen des gesammten Mittelstandes als seine Aufgabe betrachte. Diesem und seiner Erhaltung habe auch er als Minister seine volle Aufmerksamkeit zugewendet. Es sei ihm auch gelungen, den Mittelstand, insbesondere den gewerblichen, auf steuerlichem Gebiet durch Herbeiführung gerechter Vertheilung der Steuerlasten zu Hilfe zu kommen. Er hoffe, daß auch die jetzige Regierung sich der Wichtigkeit der Erhaltung des selbständigen Mittelstandes bewußt bleiben werde. Auf der

anderen Seite aber müsse der gewerbliche Mittelstand alle Mittel der Selbsthilfe ergreifen. Das Handwerk müsse durch sorgsamste Ausbildung zur Entwidlung als Kunsthandwerk hinstreben. Der Minister verabschiedete sich von den anwesenden Herren durch Händedruck und bestieg den Zug, der ihn seinem neuen Heim entgegenführte.

**Berlin, 1. Juni.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein hiesiges Localblatt hat Mittheilungen über einen Trinkspruch veröffentlicht, den der Kaiser im Offiziercasino des 2. Garde-Regiments zu Fuß nach dem Exerciren der 2. Garde-Infanterie-Brigade gehalten hat. Von einigen Ungenauigkeiten abgesehen, ist die Ansprache im Ganzen richtig wiedergegeben. Obwohl ihr Inhalt auf allgemeine Zustimmung rechnen konnte, müssen wir doch darauf aufmerksam machen, daß die Publikation in dem Localblatt auf einem Vertrauensmißbrauch beruht, da die in solchen Fällen nothwendige Autorisation zu der Veröffentlichung nicht erteilt worden war. Es widerspricht den Intentionen und ausdrücklichen Weisungen des Kaisers, daß Ansprachen und außerdem solche bei militärischen Anlässen und in kameradschaftlichen Kreisen ohne die ausdrückliche Genehmigung durch die Presse verbreitet werden.

Im Reichsgesundheitsamt finden in diesen Tagen die abschließenden Konferenzen wegen der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz statt.

Mit Rücksicht auf das plötzliche Ableben des Grafen Wilhelm Bismarck ist die feierliche Enthüllung des Bismarck-Denkmal verschoben worden.

**Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck** starb nach sechsstägigem qualvollen Leiden infolge einer Bauchfellentzündung. Graf Bismarck ist unerwartet schnell gestorben, ohne daß seine nächsten Angehörigen den traurigen Ausgang geahnt haben. Er war seit 14 Tagen in Wargin und vor ungefähr acht Tagen erkrankt an einem Darmleiden mit Fieberanfällen und den Symptomen einer Bauchfellentzündung. Schwelinger, der sich von Frankfurt a. M. aus zu dem Patienten begab, hielt die Krisis in einigen Tagen für überwunden und reiste am Mittwoch ab. Fürst Herbert Bismarck, der in Friedrichsruh war, empfing beruhigende Nachrichten über das Befinden des Bruders. Der Tod ist Donnerstag plötzlich, wahrscheinlich an den Folgen eines aus der Bauchfellentzündung resultirenden Herzschlages oder einer Lungenlähmung eingetreten, und die erste Nachricht vom Tod des Bruders empfing Fürst Herbert Bismarck durch ein Ronbolenz-Telegramm des Kaisers. Erst kurz darauf traf die direkte Todesnachricht aus Wargin ein. Fürst Herbert Bismarck ist auch dahin abgereist.

**Durch Ueberfahren getödtet.** Die Zahl der durch Ueberfahren Getödteten betrug im Jahre 1899 im ganzen Königreich Preußen 2117 Personen; Berlin beansprucht von dieser Zahl für sich allein ungefähr den zwanzigsten Theil, nämlich 103 Fälle. Die Straßenbahn tödtete in Berlin 25 Personen, und 62 kamen durch anderes Fuhrwerk um. Natürlich kommen die Hunderte von Fällen, in denen Passanten im Straßenverkehr nur mehr oder weniger leicht verletzt worden sind, bei dieser Statistik nicht in Betracht. Interessant ist, daß in Preußen etwa sechsmal so viel männliche wie weibliche Personen durch Ueberfahren getödtet worden sind (1821 gegen 296). Daraus darf man aber nicht etwa auf eine größere Gefährlichkeit des weiblichen Geschlechts im Vermeiden der Gefahr schließen, sondern das genannte Verhältnis rührt einfach daher, daß der Mann mehr hinaus in den Straßenverkehr muß, die Frau aber lieber sich im Hause beschäftigt.

**Mundschan im Reiche.** Die Bürger von Altona werden dem Grafen Waldersee, der Ehrenbürger ihrer Stadt ist, seine Rückkehr durch Ueberreichung eines Ehrenbegens verschönern.

## Ausland.

**Rom.** Aus Rom, 28. Mai, wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen kursirte das Gerücht, der Kardinalstaatssekretär Rampolla sei ernstlich erkrankt. Diese Nachricht trifft jedoch nicht zu, was daraus hervorgeht, daß der Kardinal sich bei dem Empfange des diplomatischen Corps nicht hat vertreten lassen, sondern persönlich zugegen war. Nichtsdestoweniger leidet der „getreue“ Rathgeber des Papstes an einer Krankheit, und zwar an der politischen Krankheit, d. h. seine Stellung hat in der letzten Zeit eine Erschütterung erfahren und es wird durchaus nicht mehr zu den unmöglichen Dingen gerechnet, daß Rampolla eines schönen Tages „Krankeithalber“ von der Schaubühne abtritt. Leo XIII. hat sich nur mit Widerstreben in eine dem Dreibund feindliche Politik hineinziehen lassen und es soll dem geschmeidigen Schüler des Jesuiten diesmal nicht leicht geworden sein, den heiligen Vater von der Nothwendigkeit einer Ablehnung der Straßburger Fakultät zu überzeugen. Jedenfalls hat er sich dabei so angestrengt, daß er krank geworden ist. Die Entscheidung über Sein oder Nichtsein dürfte wesentlich von der Ausdauer des Papstes gegenüber Freund und Feind abhängen.

**Belgien.** Wie die „Metropole“ meldet, erhielt die Centralsektion der Repräsentantenkammer ein Schreiben des belgischen Kabinetts, in dem es als zweckmäßig bezeichnet wird, binnen Kurzem ein der Convention von 1890 entsprechendes durchgreifendes Kolonialgesetz auszuarbeiten, das im Kongostaat in Kraft treten solle, um die Einverleibung desselben in Belgien vorzubereiten.

**Rußland.** Aus der Provinz Jenissei trifft soeben die Nachricht von einem Blutbade ein, das die Bauern unter den

Tartaren angerichtet haben. Im Districte Kanst besteht eine Ortschaft Irbeist vollständig aus tartarischer Bevölkerung und diese lebt einzig und allein vom Pferdebstahl, den sie mit großer Virtuosität auf den umliegenden Dörfern ausübt. Das ließen sich nun die Bauern nicht länger gefallen; sie ritteten sich zusammen, bewaffneten sich mit Flinten, Säden und Mißgabeln und zogen nach dem Tartarendorfe, wo sie Alles niedermachten, was ihnen in den Weg kam. Es blieben zahlreiche Tödtete und Schwerverwundete auf dem Plage und das Dorf wurde vollständig dem Erdboden gleich gemacht. Die Anführer der Bauernrevolte sind allerdings verhaftet worden, aber es dürfte ihnen kaum viel geschehen, da die russischen Behörden es gar nicht ungern sehen, wenn ihnen von anderen die Arbeit abgenommen wird, die räuberischen Eingeborenen hie und da einmal verb zu züchtigen.

**Spanien.** Zur Bestätigung der internationalen Solidarität ist von einem Comité der spanischen Anarchisten an die Anarchisten deutscher Zunge ein Rufus erlassen worden, dahingehend, daß allerorts Freunde der freiheitlichen Idee für die bei den jüngsten Auffständen in Barcelona verhafteten Anarchisten und deren Familien, die sich in großer Noth befinden, unverzüglich Sammlungen vornehmen möchten. Um ferner einen Druck auf die Regierungen auszuüben, werden die Anarchisten aufgefordert, Streiks zu organisiren, Massendemonstrationen zu veranstalten und dergleichen.

**Montenegro.** Gerücheweise verlautet, Prinz Niko werde sich mit einer nahen Verwandten des Königs von Serbien, nämlich einer Tochter des Obersten Constantinowitsch, verloben.

### Der Zustand in China.

**hd. Berlin, 1. Juni.** Nach einem Telegramm der „Voss. Zig.“ aus London besagt eine New-Yorker Meldung: Hochhill befehligt: In den diplomatischen Kreisen Peking werde die Ernennung Boyrons zum Oberbefehlshaber der verbündeten Streitkräfte an Stelle des Grafen Waldersee erwartet.

**wh. Berlin, 31. Mai.** In der letzten Sitzung des Central-Comités der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz verlas Kommandeur Knebel ein Schreiben Waldersees an den Grafen Solms-Baruth, worin dieser mittheilt, daß er das in Yangkam erteilte Vajareth des Rothen Kreuzes befehligt und in hohem Maß durch den Besuch befriedigt war.

### Der Freiheitskrieg der Buren.

**wh. London, 31. Mai.** Ein Telegramm Lord Ritzeners aus Pretoria vom 30. Mai meldet: Die Streitmacht des Generals Dixon in Blakkfontein wurde gestern von den Truppen Delareys angegriffen. Nach heftigem Kampfe wurde der Feind mit schwerem Verlust zurückgeschlagen. Er ließ 35 Tödtete zurück. In meinem Bedauern sind auch die britischen Verluste schwer; dieselben betragen 174 Tödtete, 2 Verwundete, darunter 4 Offiziere.

**London, 31. Mai.** Ritzener sieht sich gezwungen, große Truppenmassen nach der Kapkolonie zu schicken, um das rapide Vordringen der Buren nach Süden aufzuhalten. Kreuzinger stand letzten Dienstag vor Queenstown, 120 Kilometer südlich vom Oranjesfluß. Bei Colesberg erbeutete ein Kommando 500 Remonten. (M. R. N.)

**hd. London, 1. Juni.** Die letzten Telegramme aus Transvaal berichten von einer Reihe bisher nicht bekannt gewordener Gefechte. Außer dem am 22. Mai bei Bethel stattgefundenen Gefechte, welchem zahlreiche Menschenleben auf beiden Seiten zum Opfer fielen, entging am 23. Mai ein englischer Proviantszug nur mit knapper Noth den Buren bei Poilschfontein. Am 24. Mai fanden verschiedene Gefechte bei Engelbrechtsfontein statt.

**hd. Haag, 1. Juni.** Präsident Krüger richtete an die Regierungen von Rußland und Frankreich die Bitte, seinen Antrag auf Ueberweisung der Regelung der südafrikanischen Angelegenheiten an das Internationale Schiedsgericht zu unterstützen. Dr. Lehbs wird in dieser Sache sich demnächst nach Petersburg und Paris begeben.

**hd. Southampton, 1. Juni.** Gestern trafen hier 1000 aus Südafrika zurückgekehrte Soldaten ein, die zum größten Theil aus Freiwilligen bestanden. Sie wurden mit großer Begeisterung von der Bevölkerung empfangen.

**wh. Kapstadt, 31. Mai.** (Meldung des „Reuter'schen Büreaus“.) In den mittleren Bezirken der Kapkolonie wurde eine Petition in Umlauf gesetzt, in welcher um die Amtsenthebung der gegenwärtigen verantwortlichen Regierung gebeten wird, damit die Ordnung der Dinge in Südafrika der Reichsregierung überlassen sei. Eine beträchtliche Anzahl Holländer unterzeichnete die Petition.

**hd. London, 1. Juni.** „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, mehrere südafrikanische Zeitungen brüden die Hoffnung aus, daß Cecil Rhodes zum Premierminister der Kapkolonie und Jameson und Andere als Mitglieder des Kabinetts ernannt werden.

Aus London wird geschrieben: Nachdem der Beschluß feststeht, die Kapkolonie, Transvaal und den Oranjesstaat in eine südafrikanische Konföderation nach dem Muster der kanadischen und australischen umzugestalten, haben die Beratungen mit Wiener den Zweck, das im Allgemeinen bereits entworfene bezügliche Organisationsstatut auch im Detail festzustellen und zu finalisiren.

Die Frage, ob Milner mit der Durchführung betraut werden wird, ist noch offen. Milner, der ungeachtet aller anerkennenden Auszeichnungen nicht als der geeignete Mann erachtet wird, nun an die Spitze der Kommission gestellt zu werden, soll deshalb die Absicht haben, aus freien Stücken seine Demission zu geben. Seine Rückkehr nach Kapstadt würde nur die Mitwirkung an den Einleitungen zu der neuen Organisation und die Uebergabe der Geschäfte an seinen Nachfolger bezwecken.

### Aus Kunst und Leben.

\* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan) Sonntag, den 2. Juni, bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 3., Abonnement D, 50. Vorstellung: „Der Herr im Hause“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 4., bei aufgehobenem Abonnement: „Dello“ (Oper). Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 5., bei aufgehobenem Abonnement, auf vielseitiges Begehren: „Theodora“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 6., bei aufgehobenem Abonnement: „Carmen“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 7., Abonnement C, 50. Vorstellung: „Der Eisenhahn“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 8., bei aufgehobenem Abonnement: „Figaros Hochzeit“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 9., bei aufgehobenem Abonnement: „Oberon“. Anfang 7 Uhr.

\* **Verschiedene Mitteilungen.** Herr Engelsdorff, der sich zu seinem gestrigen Benefiz die Titelleiste des allbekannten Moser'schen Bassspiels „Reif-Reiflingen“ gewöhnt hatte, wollte sich mit der würdevollen Durchführung dieser Rolle vielen Beifall und konnte nach dem ersten und zweiten Akt für zahlreiche Blumenpenden, Kränze und andere schöne Dinge, darunter ein lebensgroßes Portrait des Herrn Hofrath's Barnay mit entsprechender Widmung, danken. Ohne die brüderliche Hilfe und das fortpflanzende Gartenfest im Rathaus, sowie andere Veranstaltungen wäre die Zahl der Theaterbesucher wohl noch eine größere gewesen.

Am Donnerstag, den 20. Mai, 12 Uhr Mittags, fand in Weimar die feierliche Eröffnung der „Galerie weimarer Meister“ — Ehrenabend zum 80. Geburtstag des hochseligen Großherzogs Karl Alexander — statt. Der junge Großherzog erschien in Begleitung seiner Mutter, der verwitweten Großherzogin. Eingeladen waren die Stifter von Kunstwerken, die Spitzen der Behörden, die Vorstände der diversen Kunst-Institute Weimars, die Vertreter der Presse und die Kunstschüler. Erlaucht Graf Götz-Schlip, der Direktor der Kunstschule, hielt die Ansprache in den eigens zum Zweck der Placierung neuerbauten Räumen. Er gedachte in warmen Worten des verewigten Großherzogs, speziell als Protectors der schönen Künste, wie er von dem Wunsch befehl gewesen sei, eine Sammlung von Kunstwerken der bedeutendsten Meister der Weimarschule zu besitzen, und wie dieser Wunsch ihm zum 80. Geburtstag in Erfüllung gegangen, indem eine Anzahl Künstler — von Graf Götz Herzog ermahnt —, darunter Lenbach, Böcklin, Brühl u. a., Werke zur Verwirklichung der Idee stifteten. Am Schluß der Ansprache brüdete Redner das Bewahren aus, daß es dem hochseligen Herrn nun nicht vergönnt sei, auch den Tag der Eröffnung mit zu feiern. Hierauf erklärte der Großherzog die Kollekte für eröffnet. Nachdem Seiner Königlichen Hoheit einige wenige von auswärts zur Feierlichkeit herbeigeleitete weimarsche Meister, darunter unseren hier lebenden Landschaftler Leopold Günther-Schwerin (mit einem großen Delgenäße, Motiv aus hiesiger Gegend, vertreten), vorgestellt worden waren, schloß die Feierlichkeit, ihre Fortsetzung im Künstlerheim nehmend, wofolbst ein solennes Souper die „Stifter“ bis zum frühen Morgen bereitete.

Wie der „Frankf. Zig.“ aus New-York berichtet wird, wurden auf dem Harvard-Observatorium photographische Mondaufnahmen gemacht, die anscheinend das Vorhandensein von Schnee zeigen.

Aus Wien wird gemeldet: Der Raimund-Preis von 2000 Kronen für das beste Volksstück, der seit zwei Jahren nicht vertheilt worden war, wurde Heinrich Schröttenbach, dem Verfasser des Volksstückes „Die Schröder'schen“, zuerkannt.

### Allg. Deutscher Verein für Schulgesundheitspflege.

o. Wiesbaden, 31. Mai.

Im Anschluß an das Schotten'sche Referat über die Schulreform in Beziehung zur Schulhygiene entspannt sich eine äußerst lebhaft diskussion, an der sich besonders die Herren Dr. Dahn, Herausgeber des „Pädagogischen Archivs“, Braun-Schweig, Dr. Müller, Professor Victor-Marburg, Oberlehrer Dr. Webelamp, Professor Leubuscher-Reinigen und Geh. Regierungsrath Pabst-Weimar betheiligen. Alle Herren sind über die Nützlichkeit der Abschaffung der Vorschule und über die Nothwendigkeit der Verlegung der Ferien einig. Herr Direktor Dörffler-Frankfurt a. M. weist noch besonders darauf hin, daß die Abschaffung der Vorschule auch in sozialer Hinsicht fruchtbar zu begründen sei. Wenn alle Eltern gezwungen seien, ihre Kinder während der vier ersten Schuljahre in eine Volksschule zu schicken, dann käme diese erst wieder zu gehührendem Nutzen. Doch wird von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die ersten Volksschuljahre, wenn sie als Vorbereitung für die höheren Schulen dienen sollten, noch in mancherlei Beziehung reformirt werden müßten. Zu einer besonderen Beschlußfassung über diesen Gegenstand kommt es nicht. Nach einer halbstündigen Pause und nachdem Herr Oberrealschuldirektor Dr. Schotten den Vorschlag übernommen hat, ergreift Herr Stadtschulinspektor Rinkel-Wiesbaden das Wort zu dem Thema: „Die schulhygienischen Einrichtungen der Stadt Wiesbaden“. Die Stadt Wiesbaden hat, nach den Ausführungen des Redners, auf diesem Gebiet dreierlei geleistet: sie hat Rattische Schulhäuser gebaut, die allen modernen technischen und hygienischen Anforderungen entsprechen, sie hat Schulüber eingrichtet und hat Schulärzte angestellt. Sie ist überhaupt auf diesem Gebiet anderen Städten und Gemeinden als gutes Beispiel vorgegangen. Außerdem sind hier noch durch Private und Vereine viele Einrichtungen zum Besten der Schuljugend ins Leben gerufen worden. Von jeher hat unsere Stadt, wenn es galt, musterzügliche Einrichtungen für Schulzwecke zu schaffen, keine Kosten gespart, um wirklich Gutes zu leisten. Schon die alte Marktschule war für die damaligen Verhältnisse ein großartiges Bauwerk. Redner verbreitet sich weiter über den hohen Werth schöner und wohl im Stand gehaltener Schulgebäude, und macht dann sehr interessante Mitteilungen über die Einrichtung, die Frequenz und die Erfolge der Schulbäder an der Bleichstraße, Raßelstraße, Lehrstraße und Blücherstraße. Das Verhältnis

zwischen den Schulärzten und den Lehrern, das Anfangs Manches zu wünschen übrig ließ, ist jetzt ein recht günstiges; die Schulärzte müßten in der Ausübung ihrer Pflichten nur noch mehr durch die Eltern unterstützt werden. Ueber dasselbe Thema spricht als Schularzt noch Herr Dr. med. Cunn und als Bautechniker Herr Königl. Bauath und Stadtbaumeister Benzgauer-Wiesbaden. Es fehlt uns leider der Raum, auf die hochinteressanten und mit vielem Beifall aufgenommenen Vorträge der beiden Herren näher einzugehen. Zum dritten Vortrag hatten sich die Herren Rektor Müller-Wiesbaden und Augenarzt Dr. med. Werlaff-Wiesbaden als Referenten gemeldet. Das Thema lautete: „Ueber die Einführung einer einheitlichen Schreib- und Druckschrift“. Unsere deutschen Schulkinder, so etwa fünfte Herr Rektor Müller aus, haben gerade doppelt so viele Schriftzeichen zu erlernen, als die Kinder aller anderen Kulturvölker. Bis in die oberen Klassen hinein werden viele Stunden für Schreiben verwendet, die auf andere Art viel besser benutzt werden könnten, und trotzdem schreiben von den entlassenen Schülern nur sehr wenige eine schöne, regelmäßige, sichere und schnelle Schrift, weil sie bei dem ständigen Wechsel zwischen deutschem und lateinischem Schreiben nie eine der beiden Schreibarten exakt und fließend schreiben lernen. Wozu auch die beiden Schriften. Wir haben in der Schule keine Zeit ungenüßig zu verwenden, also weg mit einer der beiden Schreibarten! Welche aber soll abgeschafft werden, die sogenannte „deutsche“ oder die „lateinische“? Mehr als 250 Millionen Menschen schreiben die letztere; würden wir sie also abschaffen, so würden wir eine Schranke errichten im Verkehr zwischen uns und allen anderen Kulturvölkern. Die älteste Schrift von beiden ist die „lateinische“, die „deutsche“ ist erst später aus ihr hervorgegangen und ist ebenso wenig deutsch, wie die lateinische (Antiqua). Wir haben also keinen Grund, aus Nationalstolz an der deutschen (gotischen) Schrift festzuhalten, und angeht die vielen Vortheile, welche der Gebrauch der lateinischen Schrift bietet, ist es sonderbar, daß wir Deutsche sie nicht schon längst als einzige allgemein gebräuchliche Schrift angenommen haben. Der Korreferent, Herr Dr. med. Gerloff, bespricht das Thema besonders vom ärztlichen Standpunkt aus. Er weist auf die großen Vorzüge hin, welche die Antiquaschrift vor der gotischen in Bezug auf Deutlichkeit und Einfachheit hat. Die überaus rege Debatte, welche sich an die Vorträge anschließt, zeigt, wie sehr die beiden Redner das Interesse ihrer Zuhörer zu wecken verstanden hatten. Es wird die Einreichung einer Petition an die Regierungen und Volksvertretungen vorgeschlagen betreffs Abschaffung der gotischen Schrift. Oberlehrer Dr. Webelamp wünscht damit den Antrag auf Einführung einer neuen, vereinfachten Orthographie mit Zugrundelegung der phonetischen Schrift zu verbinden. Nach längerer Diskussion wird der Vorstand beauftragt, eine Petition vorläufig nur bei der Verwaltungsbehörde einzureichen, wonach die lateinische Schrift vor der gotischen zu bevorzugen, die letztere entweder ganz abzuschaffen oder doch nur nebenher zu lehren ist. Mehrere weitere Vorträge werden wegen der vorgeschrittenen Zeit auf die nächstjährige Versammlung verschoben, welche zwei Tage dauern soll. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags schließt der Vorabend, Herr Professor Dr. Griesbach, die Versammlung nach mehr als sechsständiger Dauer.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. Juni.

— **Se. Majestät der König von Dänemark** kommt im Laufe des Nachmittags in Begleitung seines Bruders, Prinz Hans von Schleswig-Holstein, hier an und steigt im „Parkhotel“ ab.

o. **Prinz Bernhard von Sachsen-Weimar**, jetzt Graf v. Crahenberg, ist heute mit der Gräfin v. Crahenberg, früheren Marquise Luchefini, auf dem hiesigen Standesamt wiederholt getraut worden. Die Veranlassung dazu gab das Großherzogliche Hausministerium zu Weimar, dem die erste, in England vollzogene Trauung demnach in rechtlicher Beziehung nicht ganz einwandfrei zu sein scheint.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Neurolog Herrn Dr. med. Ralph Wichmann in Wiesbaden ist das zur Zeit vakante Herzogliche Physikat in Bad Harzburg verliehen. — Herrn Rechtsanwalts und Notar Dr. Wesener, hier, ist der Charakter eines Justizrathes verliehen worden.

o. **Gerichts-Personalien.** Herr Aluar Hoffmann, bisher am Amtsgericht zu Braubach, ist an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

— **Kurhaus.** Die Kurverwaltung veranstaltet am nächsten Mittwoch, den 5. Juni, ein Dänisches Nationalkonzert mit bengalischer Beleuchtung, während welcher die Initialen Sr. Majestät des Königs von Dänemark in Erscheinung treten werden. Den Abschluß der Beleuchtung wird ein Niesenbouquet in den dänischen Farben bilden. — Die Kurverwaltung hat für den 14. Juni die weithin rühmlichst bekannte Kapelle des Badischen Leibgrenadier-Regiments unter dem königlichen Musikdirektor Adolf Boettge engagirt. Ferner ist es gelungen, den berühmtesten und künstlerisch vollendetsten Gesangverein Russlands, den „finnischen Akademischen Männergesangverein „Suomen Laulu“ aus Helsinki“, zu gewinnen. Das Auftreten dieses Vereins wird mit einem Gartenfeste verbunden werden. — Die zweite der beliebten Rheinfahrten steht für Donnerstag, den 20. Juni, bevor. Für Samstag, den 22. Juni, plant die Kurverwaltung ein großes Rosenfest.

— **Das Gartenfest** im Antheil war gestern wiederum das Ziel vieler Kaufleute. Namentlich aus den Nachbarstädten schien der Besuch ein besonders lebhafter gewesen zu sein. Das Abtuz-Experiment der Miß Polly hatte somit kräftig angezogen. Dasselbe gelang denn auch vollkommen, und die waghalsige Luftschifferin kam wohlbehalten zur Erde und in den Ruggarten zurück. Das abendliche Feuerwerk des Protokollnicks Beder erregte, wie immer, das Entzücken der Zuschauer.

— **„Gibt es nur“.** Eine intime Episode, welche so recht herzlich an unseren lieben Nassauischen Dialekt erinnert, ereignete sich gestern an der Haupteingangspforte zu dem von Tausenden besuchten Gartenfeste. Eine biedere Gesellschaft, nennen wir sie die Kathrin, die Christin, die Lisbeth und der Hannes, wollte sich auch einmal die Wunder des Gartenfestes ansehen. Während der ritterliche Begleiter am Saaleingange ein Programm erkundete, blieben seine drei Damen mitten in der Durchgangsthüre stehen, eine Anstauung der nachfolgenden Besucher verursachend. Als die Damen darauf aufmerksam gemacht wurden, bedeutete sie unser Landsmann mit den vielstehenden

Worten „Gibt es nur“! Mit dem „Burgthum“ ging es aber nicht so rasch, es erfolgte erst, nachdem sich die Kathrin, die Christin und die Lisbeth dreimal um die eigene Achse gedreht hatten, um mit kunstverständiger Miene den großen Saal anzusehen, wobei sie sich besonders anerkennend über die korinthischen Säulentapläle auszubedenken schienen. Dem Vernehmen nach soll die Durchsichtigung des großen Saales Seitens der „Gibt es nur-Familie“ gerade 20 Minuten gedauert haben, jedoch in den Garten eintrat, als soeben Miß Polly in die Lüfte „aufgegangen“ war. Langsam, aber sicher!

— **Residenz-Theater.** Sonntag geht „Reif-Reiflingen“ in Scene. Zu dieser Vorstellung haben Abonnementskarten Gültigkeit. Montag erscheint „Der Hiberpel“ von Gerhart Hauptmann auf dem Spielplan. Dienstag Hofers „Hypochonder“ und Mittwoch nochmals „Rosenmontag“. Am 15. Juni findet die letzte Vorstellung in dieser Saison statt. Die Abonnementskarten sind bis dahin einzubringen, eine Prolongation derselben findet nicht statt.

— **Lehrer-Kursus.** Seit Mittwoch ist der sechswochige Lehrer-Kursus für Lehrer an Gewerbeschulen im hiesigen Gewerbeschulgebäude im Gange. Es haben sich zu demselben 23 Theilnehmer eingefunden. Die Herren Bauer und Bouffier von hier sind mit Erhellung des Unterrichts betraut. Die nicht unerheblichen Kosten werden vom Ministerium für Handel und Gewerbe bestritten.

o. **Schönwager.** Am 13. Juni r. gelangt die Anklage gegen den Stammacher Wilhelm Dito von Griesheim wegen Blutschande, Nothzucht, Nötigung, Falschbildung und Verhöhnung zur Verhandlung.

— **Verkauf.** Herr Ludwig Stiehl in Bierstadt verkaufte 28 Ruthen Baumstück im „Kutamm“, die Ruthe zu 220 M., an Herrn Juwelier Fritz Loß hiersebst. Frau Ludwig Baher Wittwe zu Bierstadt verkaufte 60 Ruthen Acker im Distrikt „Gemeindefeld“ zu Bierstadt, zu 120 M. die Ruthe, an Gebrüder Ufermann in Wiesbaden. — Herr Wirth Heinrich Birt hat sein Haus Albrechtstraße 38 an Herrn Wirth Karl Uhrig, mit Uebergang zum 1. Juli, verkauft.

— **Kleine Notizen.** Im Garten und Hauptrestaurant der „Walhalla“ findet heute Samstag Freitanz der Sder Infanteriekapelle statt. Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt frei. Im Walhalla-Theater beginnt heute die Operettensaison. — Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 3. Juni d. J. die Eheleute Tapeziermeister Peter Scheib und Frau, geborene Nicolai.

\* Mainz, 1. Juni. Rheinpegel: 1 m 27 cm gegen 1 m 26 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtsaal.

Die Ermordung des Wittmeisters v. Krosigk vor dem Kriegsgericht.

O. u. H. Gumbinnen, 31. Mai. (Dritter Verhandlungstag.) Das Interesse, welches die Bevölkerung der Stadt an dem Prozesse bekundet, ist in ständigem Wachsen begriffen. Auf der Straße und in den Wirthshäusern bilden die geheimnissvolle Nordthür, ihre Vorgeschichte und die Ausschichten der beiden Angeklagten Marten und Hidel den fast ausschließlichen Gesprächsstoff, und der Gang der Verhandlungen wird mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt. In der gestrigen geheimen Sitzung wurde, wie nachträglich bekannt wird, auch die Wittwe des Ermordeten vernommen, ebenso, wie bereits erwähnt worden, der Vater des Angeklagten Marten, Wachtmeister Marten. Letzterer hat seine Aussage verweigert. Die heutige Sitzung wird um 10 1/2 Uhr von Kriegsgerichtsrath Schulz-Berlin eröffnet. Das Arresthaus wie die Kaserne sind wieder von Scharen Neugieriger umlagert. Die Ueberführung der Hauptangeklagten erfolgt wieder in Wagen. Es beginnt nunmehr die Fortsetzung der Zeugenvernehmung. Als erster Zeuge behandelte Gefreiter Stumbries: Sofort nach dem Schuß traf ich den Unteroffizier Marten, welchem ich erzählte, daß der Wittmeister v. Krosigk erschossen worden sei. Er lachte darauf und rief, indem er mich am Arme faßte: „Du bist wohl verrückt!“ Marten schien mir angetrunken zu sein. Bei der Vernehmung legte er ein aufgeregtes Wesen an den Tag. Zeuge Unteroffizier Orlegat behandelte, daß er sich bis zur Mitternacht in der Handwerkerstube aufgehalten habe. Präsident (zu Hidel): Angeklagter Hidel, haben Sie Orlegat verdächtigt? Hidel: Ja! Infolge einer Aeußerung des Unteroffiziers Rohlmeyer. Staatsanwalt Vöbke: Ich beantrage die Ladung Rohlmeyers. Das Gericht beschließt demgemäß. Nächster Zeuge ist der Besitzer des Karabiners 99, der Wirtswaffe, Dragoner Werner. Er sagt aus, daß die Waffe im Korridor der Kaserne im Ständer gestanden hatte. Von dort mußte sie also der Thäter gestohlen haben. Der Zeuge befand sich zur Zeit der That in der Reitbahn. Zeuge Dragoner Weber ging zu seiner Stube hinauf. Auf dem Korridor begegnete er dem Unteroffizier Marten, der Mütze und Mantel trug. Marten stand in unmittelbarer Nähe von Werners Karabiner. Er ging langsamen Schrittes an dem Zeugen vorbei und bog zum Korridorfenster ab. Von dort rief er dem Dragoner Bartulein zu: Reitet meine Aothellung schon? Bartulein antwortete: Jawohl, Herr Unteroffizier. Angeklagter Marten: Der Dragoner Weber irrt, ich bin nicht an das Fenster gekommen. Präsident: Weber, wissen Sie das genau? Zeuge Weber: Ein Irrthum ist unmöglich. Präsident: War der Gang finstler oder hell? Erkennen Sie genau Marten, oder sehen Sie nur, daß es ein Unteroffizier war? Zeuge Weber: Der Gang war finstler. Ich erkannte erst Marten, als er Bartulein fragte, an der Stimme. Präsident: Irren Sie sich auch nicht? Zeuge: Bestimmt nicht. Angeklagter Marten: Ich kann keine andere Angabe wie die vorherige machen. Präsident: Ein Punkt, auf den sehr viel ankommt, ist, daß Sie im Dunkeln in die Nähe des Karabiners am Fenster gekommen sein sollen! Alles andere haben Sie zugegeben. Nächster Zeuge, Dragoner Bartulein: Ich ging in die Stube hinter Weber und erkannte Marten. Ich hörte seine Frage und antwortete ihm darauf. Staatsanwalt Vöbke: Wie war der Tonfall in der Stimme des Marten bei der Frage? Bartulein: Er sprach höflich. Präsident: War es so hell, daß Sie Marten bestimmt erkennen konnten? Bartulein: Es dämmerte zwar schon; ich habe ihn aber bestimmt erkannt. Präsident (zum Angeklagten Marten): Sie hören, daß der Zeuge alle Aussagen des Zeugen Weber durchaus bestätigt. Marten: Ich hätte keinen Grund zum Verschweigen. Präsident: Ich glaube doch, einen ganz wesentlichen. Marten: Die Zeugen müssen irren. Zeuge Weber: Ein Irrthum ist unmöglich. Präsident (zu Weber): Können Sie bei Gott und Ihrem Gewissen beschwören, daß Sie nicht irren? Zeuge Weber: Ja. Angeklagter Marten: Und ich beschwöre bei Gott und meinem

Gewissen, daß ich nicht dort gewesen bin. Ich hätte keinen Grund, es zu verschweigen. Präsident: Ob, einen erheblichen Grund. (Zu den Zeugen Weber und Bartulein): Können Sie mit ruhigem Gewissen beschwören, daß Ihre Aussagen alle richtig sind? Weber und Bartulein: Jawohl! Die Zeugen werden hierauf vereidigt und entlassen. Die Dragoner Hebermann, Dink und Krämer bekunden, daß sich Unteroffizier Griegat in der Handwerkerstraße von 4 Uhr an bis über die Zeit des Nordes hinaus befand und dort seinen Mantel nähelich. Das Gericht verzichtet hierauf auf das Zeugnis des Unteroffiziers Kohlmeier. Dragoner Wüsching bekundet: Unteroffizier Domning stieg in den Rekrutenstall und theilte mit, daß der Rittmeister verunglückt sei. Kurz darauf sei Marten ohne Mantel, Mütze und Säbel eingetreten und habe gefragt, ob seine Abtheilung schon geritten habe. Wir sagten, sie müsse bald herauskommen. Er habe darauf gefragt, ob sein Säbel im Stalle sei. Da das nicht der Fall war, schnallte er den Säbel eines anderen Unteroffiziers um. Präsident: War Marten aufgeregt? Zeuge: Das kann ich nicht sagen; er kam hastig hinein. Andere Zeugen bestätigen dies und erklären, daß Marten sich trotz deutlichen Kommandos in die Gruppe der diensthabenden Unteroffiziere gestellt habe. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung läßt Major v. d. Groeben sämtliche Unteroffiziere der vierten Schwadron in den Sitzungssaal rufen. Oberkriegsgerichtsrath Schulz stellt fest, daß sie alle blonde Schnurrbärte haben außer den Unteroffizieren Eisenberg, Schwarze und dem Angeklagten Hidel. Bekanntlich hatte der Dragoner Baranowski bekundet, er habe vor dem Guckloche zur kritischen Zeit einen Unteroffizier mit schwarzem Schnurrbart gesehen. Eingehende nun folgende Vernehmungen betreffen die Feststellung eines Befehls des Rittmeisters v. Kroßigal an den Hidel, der als Quartiermeister dafür sorgen sollte, daß die Stalllaternen in Ordnung seien. Auf die Frage des Präsidenten, ob der Befehl auch besagt habe, daß die Laternen angezündet werden sollten, und ob es den beauftragten Unteroffizieren nicht aufgefallen sei, daß Hidel sich besonders um das Angünden gekümmert habe, wissen die Zeugen nur anzugeben, daß das Angünden der Stalllaternen der Stallwache obgelegen hat. Auf die weitere Frage des Präsidenten, ob die Angeklagten die Erhebung weiterer Beweise über ihr dienstliches Verhältnis zum Rittmeister v. Kroßigal wünschen, bemerkt Major v. d. Groeben, daß zwar nichts Wesentliches gegen ein solches Verlangen einzuwenden sei; allerdings habe man schon von kompetentester Seite das Nöthige darüber gehört. Verteidiger Rechtsanwalt Burckhardt bittet um nochmalige Feststellung des Zwischenfalles vom 19. Januar, der die Ruffassung des Marten durch den Rittmeister betrifft. Auf Antrag des Staatsanwalts Lüdicke wird hierauf die Oeffentlichkeit wieder ausgeschlossen. Sämtliche Unteroffiziere der Schwadron werden einzeln hineingerufen. Nachmittags wird die Oeffentlichkeit wiederhergestellt. Verteidiger Rechtsanwalt Horn beantragt erneut, den Kriegsgerichtsrath Lüdicke, welcher auch Untersuchungsrichter war, sowie den Sekretär Hoffmann als Protokollführer darüber zu vernehmen, daß der Dragoner Fahnenführer Stoppel erst dann mit der Behauptung, er habe zwei Unteroffiziere in der Reitbahn gesehen, herbeigekommen sei, als er selbst verurtheilt wurde, daß er aber vorher nichts darüber geäußert habe. Das Gericht beschließt jedoch nach Befundungen dieser Zeugen, den Antrag des Verteidigers abzulehnen, da durch die Zeugenaussagen genügend festgestellt sei, daß Stoppel von sehrer Wahrnehmung gesprochen habe, ehe er vernommen und verurtheilt worden sei. Das Gericht trage deshalb kein Bedenken mehr, dem Zeugen Stoppel den Eid über seine Befundungen anzubekunden. Nach einer Pause erscheint zunächst Rittmeister Everts und macht folgende Aussage: „Wir wurden zur Konfrontation der Leute mit der Leiche des Rittmeisters v. Kroßigal bestellt, um dabei die Gesichtszüge der Mannschaften zu beobachten. Mir fiel auf das blaue Aussehen des Unteroffiziers Griegat, sowie das eines Schmiedes.“ Präsident: „Hieß der Schmied Stoppel?“ Zeuge: „Des Namens kann ich mich nicht erinnern. Ich möchte aber den untersuchungsführenden Richter Lüdicke darauf aufmerksam machen. Ob der betreffende Mann das gehört hat, weiß ich nicht. Jedenfalls sahen wir den Mann mehrfach scharf an.“ Angeklagter Domning: „Der Herr Rittmeister rief den Herrn Kriegsgerichtsrath Lüdicke zu Stoppel heran und sagte dabei: Sehen Sie sich den Mann an, er zeigt ein auffälliges Aussehen. Stoppel mußte diese Bemerkung hören.“ Staatsanwalt Lüdicke: „Weiß Domning auch, daß andere auch als verdächtig bezeichnet wurden?“ Angeklagter Domning: „Jawohl.“ Der Präsident ruft hierauf den Unteroffizier Griegat auf: „Griegat, erinnern Sie sich, daß Sie am Nordabend als verdächtig scharf im Auge gefaßt worden sind?“ Griegat: „Gewerkl habe ich nichts davon, aber ich habe hinterher davon gehört. Ich entsinne mich genau, daß der Kriegsgerichtsrath Lüdicke zu den Mannschaften vor der Leiche sagte, wenn Jemand etwas Verdächtiges gesehen habe, so möge er hervortreten.“ Der Präsident ordnet hierauf an, daß sämtliche Unteroffiziere und Trompeter der Schwadron herbeigerufen werden. Als nächster Zeuge giebt sodann der Regimentschef, Oberstleutnant von Winterfeld, über die Konfrontation mit der Leiche an: „Ich entsinne mich, daß ich bei der Konfrontation der Mannschaften bei der Leiche auf der Reitbahn noch keinen Verdacht hatte. Es ist mir zwar erinnerlich, daß Stoppel verwirrte Angaben machte, jedoch hatte ich noch keinen direkten Verdacht gegen ihn gefaßt.“ Präsident: „Wurden die Leute aufgefordert, Angaben zu machen, falls sie irgend etwas Verdächtiges bemerkt hätten?“ Zeuge: „Jawohl! Ich sprach die Erwartung aus, daß ein Jeder angebe, was er über eventuelle Vorgänge vor und nach dem Nordes wisse.“ Präsident: „Und darauf trat Stoppel nicht hervor?“ Zeuge: „Ich kann darüber nichts Bestimmtes mehr sagen, es ist zu lange her. Am anderen Morgen wurde im Schnee die Spur eines Mannes entdeckt, der im Lauffschritt über den Platz gelaufen war, der nach der Reitbahn führt. Da es über Nacht aber gethaut hatte, war die Fußspur bereits verwischt. Wir nahmen aber noch Abdrücke von derselben.“ Rittmeister von Winterfeld bekundet, daß bei der Konfrontation besonders Stoppel und Griegat durch blaues Aussehen auffielen. Der Oberstleutnant fragte Stoppel darauf, wo er gewesen sei. Stoppel antwortete: „In der Schmiede.“ Der Oberstleutnant machte den Untersuchungsrichter Lüdicke auf die verwirrte Aussage des Mannes aufmerksam, was Veranlassung gab, Stoppel am nächsten Morgen zu vernehmen. Als der Oberstleutnant die Mannschaften aufforderte, es möge Angaben machen, wer etwas Verdächtiges gesehen, trat Niemand vor. Zeuge Wachtmeister Bupperts erinnert sich gleichfalls, daß auf die Frage des Oberstleutnants Niemand hervorgetreten sei. Dasselbe bekunden andere Unteroffiziere. Es wird hierauf Stoppel aufgerufen. Präsident (zu Stoppel): Es ist festgestellt worden, daß Oberstleutnant v. Winterfeld die angefaßte der Leiche aufgestellten Leute aufgefordert hat, vorzutreten, falls sie an der Reitbahn irgend etwas Auffälliges bemerkt hätten. Sie müssen die Auf-

forderung doch gehört haben. Sie wollen nun zwei Unteroffiziere an der Reitbahn gesehen haben, weshalb haben Sie zunächst geschwiegen? Zeuge Stoppel: „Ich kann mich nicht darauf besinnen, die Aufforderung gehört zu haben.“ Präsident: „Eines so wichtige Thatfache können Sie doch unmöglich vergessen haben. Bleiben Sie also dabei, daß Sie zwei Unteroffiziere an der Spitze der Reitbahn gesehen haben und mit dieser Wahrnehmung zuerst am anderen Morgen Studengenosse gegenüber herbeigekommen sind?“ Zeuge Stoppel: „Jawohl.“ Präsident: „Weshalb haben Sie denn nicht früher mit dieser Befundung herbeigekommen?“ Zeuge Stoppel, erst schweigend, dann zögernd antwortend: „Ich kann mich darauf nicht besinnen.“ Präsident: „Sie sollen bleich gewesen sein. Wussten Sie, daß man Sie als Thäter im Auge hatte?“ Zeuge: „Nein.“ Verteidiger Rechtsanwalt Horn: „Die Frage der Vereidigung dieses Zeugen ist von der größten Wichtigkeit.“

### Sport.

Der „Mittelschweizerische Spielverband“, der morgen, wie wir mittheilen, auf dem Exercirplatz sein 2. Spielfest feiert, besteht seit noch nicht 2 Jahren, und hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Turnvereine wieder zu Bewegungsspielen im Freien anzuregen. Es wird vortheilhaft hervortreten, daß nicht einseitig ein einziges Spiel gepflegt wird, sondern daß einzelne Vereine in mehreren Spielen im Wettbewerb treten. Vor Allem ist es erfreulich, daß unser altes deutsches Schlagballspiel unter den Wettspielen zu finden ist. Von den beiden Fußballspielen wird in den Turnvereinen nicht das englische Rugby, sondern das dem deutschen Volksthum mehr zuzugewandene Fußballspiel ohne Ausnahme des Balles gespielt werden. Tamburinball und Handball sind neuere Spiele, die sich von München aus in Deutschland eingebürgert haben. Das Staffettenlaufen geschieht von je 4 Mann jedes Vereins über die Gesamtstrecke von 400 Metern. Kugelschaden ist ein Schießen einer 5 Kilogramm schweren eisernen Kugel. Die Leitung der Wettspiele liegt in den Händen des Herrn Turninspektors Weldenbusch in Frankfurt a. M.

### Besuch der Königin Wilhelmine in Berlin.

hd. Berlin, 31. Mai. Die heutige Parade auf dem Tempelhofer Feld hatte um 10 Uhr ihr Ende erreicht, worauf die Truppen in ihre Kasernen zurückkehrten. Gegen 10 1/2 Uhr verließ die Kaiserin mit der Königin Wilhelmine der Niederlande in offener Equipage das Paradeplatz. Auf der Fahrt nach dem Brandenburger Thor wurde den beiden Monarchinnen von dem zahlreichem Später bildenden Publikum lebhafteste Ovationen dargebracht. Der Wagen wurde von Leib-Gendarmen und Garde-Kürassieren eskortiert. Zu gleicher Zeit setzte sich der Kaiser an die Spitze der Fahnenkompagnie, welche er nach dem königlichen Schloß führte. Rechts vom Kaiser, welcher Generaluniform und den Marschallstab trug, ritt Prinz Heinrich der Niederlande, links der junge Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Das Brandenburger Thor war anlässlich des Einzugs der Königin Wilhelmine in holländischen Farben geschmückt. Am Beginn der Mittelpromenade, wo die Begrüßung durch den Oberbürgermeister Ritscher stattfand, waren Vorberühme aufgestellt. Sämtliche Häuser am Pariser Platz hatten geslaggt, nur die französische Botschaft nicht. Ein außerordentlich zahlreiches Publikum hatte sich am Pariser Platz eingefunden. Viele Damen trugen orangefarbene Kleider. Das Wetter war prächtig. Um 11 Uhr verließen braufende Hochrufe das Raden der allerhöchsten Herrschaften. In dem sechs-spännigen Wagen saß rechts von der Kaiserin die jugendliche Königin Wilhelmine. Sie trug ein hellblaues, mit weißen Spitzen garnirtes Kleid, ebenfalls Hut und Schirm. Die Kaiserin trug lachsrothe Toilette. Die braufenden Hochrufe des Publikums erwiderte die Königin mit lebenswürdigstem Lächeln. An der Mittelpromenade hielt der Wagen. Oberbürgermeister Ritscher, umgeben von Vertretern des Magistrats und der Stadtverordneten, trat hervor und hieß die Königin im Namen der Stadt Berlin herzlich willkommen. Die Königin verbeugte sich lächelnd und erwiderte ungefähr Folgendes: „Ich danke Ihnen herzlich und freue mich, daß schöne Berlin an einem so schönen Tage wiederzusehen. Dann nahm sie von Ehrenjungfrauen ein Bouquet entgegen, das mit Schleifen in den holländischen Farben geschmückt war. Unter den Hochrufen der Menge setzte sich der Wagen wieder in Bewegung und brachte die Kaiserin mit ihrem Gast wieder nach dem Schloß. In den nachfolgenden Wagen befand sich das Gefolge.“

hd. Berlin, 1. Juni. Im Laufe des gestrigen Nachmittags machte das Kaiserpaar mit seinen Gästen eine Spazierfahrt durch die Siegessäle. Um 6 1/4 Uhr folgte im Weißen Saal des königlichen Schlosses das Parade-Diner, an dem die Gäste des Kaiserpaars und eine große Anzahl Würdenträger und Offiziere theilnahmen. Der holländische Gesandte trug die ihm gestern darselbst überreichten zum Köthen Alexanderorden 1. Klasse erhalten und die beiden französischen Offiziere die bereits gestern gemeldeten. An das Diner schloß sich die Parade-Vorstellung im königlichen Opernhaus. — Heute Nachmittag gedenkt die Königin Wilhelmine und Prinz Heinrich der Niederlande von der Wildparkstation aus die Rückreise anzutreten. Der niederländische Verein wird auf dem Bahnhof Charlottenburg zu ihrer Begrüßung aufstellung nehmen.

hd. Berlin, 31. Mai. Der Kaiser hat, wie bereits angekündigt worden, die Königin Wilhelmine zum Chef des Garde-Züger-Bataillons, dem ihr Gemahl als Offizier angehörte, ernannt und ihr bei der heutigen Parade das 2. Garde-Regiment persönlich vorgeführt.

### Letzte Nachrichten.

Rom, 1. Juni. (Privatelegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Königin ist heute Morgen 9 Uhr von einer Prinzessin entbunden worden. Die Königin und die Prinzessin befinden sich wohl.

Bromberg, 31. Mai. Die Handelskammer nahm eine Resolution an, welche den Mitgliedern der Thorner, Graudenger und Bromberger Handelskammer überwiesen wurde, wegen drohenden landwirthschaftlichen Wohlstandes Ausnahmetarife für Getreide und Futtermittel einzuführen.

Wien, 31. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Im Laufe der Debatte über die noch übrigen Paragraphen der Regierungsvorlage, betreffend den Bau der Kanäle und Durchführung der Flussregulirungen, hob der Handelsminister hervor, daß in diesem für die österröichische Volkswirtschaft bedeutenden Momente auch dem Verlangen der Arbeiter nach Schutz bei ihren Arbeiten, sowie überhaupt den Interessen der Arbeiterchaft in hinreichender Weise Rechnung getragen werde. (Beifall.)

Wien, 31. Mai. Die Abgeordneten nahmen in der Abend Sitzung die restlichen Paragraphen der Regierungsvorlage, betreffend den Bau der Kanäle und Durchführung der Flussregulirungen, an. (Lebhafte Beifall im ganzen Hause.)

Madrid, 31. Mai. Eine amtliche Depesche aus Coruna besagt, daß die ausständigen Zollbeamten durch Gendarmen auseinandergedrieben wurden. Ein Ausständiger wurde getödtet, zehn verwundet. Die Ruhe ist jetzt wiederhergestellt, jedoch durchziehen noch Abtheilungen der Gendarmarie die Stadt.

Berlin, 1. Juni. Wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ erfährt, hat die von Seiten der Volksvertretung Württemberg gegebene Anregung zur einheitlichen deutschen Reichs-Postmarken den Erfolg gehabt, daß ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf in der Ausarbeitung begriffen ist und der württembergischen Kammer so bald wie möglich vorgelegt werden wird. — Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, ist es zweifelhaft geworden, ob die Ausführungs-Bestimmungen zum Fleischbeschaugesetz dem Bundesrath noch vor dessen Sommer-Vertagung zugehen werden. Sinegen steht es fest, daß diejenigen zum Beisetz in kürzester Zeit dem Bundesrath vorgelegt werden. Es finden zur Zeit Beratungen mit Sachverständigen statt.

Berlin, 1. Juni. In vatikanischen Kreisen hofft man binnen Kurzem die Verhandlungen mit Rußland wegen der Errichtung einer Nuntiatur in Petersburg wieder aufnehmen zu können. In diesem Falle würde, so wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Rom depeßchirt, die mehrmals gescheiterte Mission des Monsignore Tarnassi doch noch zur Wirklichkeit werden. In diesen Erwartungen hält man sich berechtigt, da der Papst sich direkt an den Czaren gewandt hat.

Berlin, 1. Juni. Aus Madrid wird telegraphirt: In Coruna kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Gendarmarie und aufreißerischen Streikenden. Die Gendarmarie gab Feuer. Ein Todter und eine Anzahl Verwundeter blieben auf dem Plage. Es herrschte große Erregung unter den Arbeitern, die gestern in den General-Streik eintraten. Auch die Päder und Schriftsetzer theilnahmen an dem Ausstände. Die Einwohnerchaft ist sehr beunruhigt. Patrouillen durchziehen die Straßen.

hd. Berlin, 31. Mai. Eine schwere Kessel-Explosion fand gestern Nachmittag in der Maschinenfabrik von Carl Flohr in der Chausseestraße statt. Bei derselben sind 5 Personen durch auskretende Dämpfe schwer verbrannt worden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt worden.

hd. Triest, 1. Juni. Auf dem Holzlagerplatz des Staatsbahnhofs wüthet ein furchtbares Feuer. Zwei große Wagenmagazine sind bereits niedergebrannt.

hd. Birmingham, 1. Juni. In einem Kellerraum wurden gestern die Leichen von 29 Kindern, die in Kisten verpackt waren und sich seit sechs Tagen in dem Keller befanden, gefunden. Die deswegen verhaftete Frau erklärte, es handle sich um Kinderleichen, die ihr zur Bestattung übergeben waren. Die Frau konnte jedoch nur vier Zeugnisse von den übergebenen Leichen vorweisen. Sie wird beschuldigt, die übrigen 25 ermordet oder sich an ihrem Morde theilhaftig zu haben. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen.

### Volkswirthschaftliches.

Seifenheim i. Rhg., 29. Mai. Heute fanden im „Frankfurter Hof“ dahier unter Leitung des Auktionators Wih. Hehrich aus Wiesbaden verschiedene Wein-Versteigerungen von Mitgliedern der Vereinigung Rhein-gauer Weingutsbesitzer statt, welche gut besucht waren und fanden sämtliche ausgedulenen Weine bei guten Preisen Abnehmer. Zunächst brachte die Größlich von Jangelwische Verwaltung in Seifenheim 8 Halbstück 1899er Seifenheimer, Hochheimer und Albesheimer zum Ausgebot und erzielten die 13120 M. Weiter brachte die Relsche Verwaltung in Seifenheim 4 Halbstück 1895er, 2 Stück und 7 Halbstück 1897er und 5 Halbstück 1899er Seifenheimer zum Ausgebot. Es erzielten die 1895er 920 bis 1310 Mark, die 1897er 690 bis 910 Mark und die 1899er 450 bis 980 Mark pro Halbstück. Gesammtresultat 17.260 Mark. Sodann brachte noch Ihre Excellenz v. Stofz zu Mittelheim 2 Halbstück 1898er, 3 Halbstück 1899er und 7 Halbstück 1900er Deßlicher und Mittelheimer zum Ausgebot. Es erzielten die 1898er 610 bis 630 M., die 1899er 670 bis 1230 M., und die 1900er 710 bis 1660 M. pro Halbstück. Gesammtresultat 12.470 M.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 1. Juni, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 216.90, Diskonto-Kommandit 185.10-60, Deutsche Bank 201.25, Staatsbahn 144.30, Lombarden 26, Gotthardbahn 157, Nordost 103, Union 92, Jura Simplon 100.20, Laurahütte 203, Bochumer 182.50, Zupera 175.50. Tendenz: besseht.

Wien, 1. Juni. Oester. Credit-Aktien 688.50, Staatsbahn-Aktien 672.50, Lombarden 100, Marxnoten 117.55.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.  
Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Schriften ist verboten.  
Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.  
Verantwortlich für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl; für den äußeren rechteckigen Theil: G. Köhler; für die inneren und Reklamantentheil: G. Köhler; sämtlich in Wiesbaden.  
Druck und Verlag der S. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

**Kassenschränke**  
diebes- und feuersicher \* in bewährter Konstruktion  
mit dreifacher Wandung  
empfehlen  
**Maschinenfabrik Wiesbaden**  
Ges. m. b. H.  
Fabrik-Lager: Friedrichstrasse 12.

**Bürger-Schützen-Corps.**  
Unsere werthen Mitglieder nebst werther Familie, sowie Freunde des Corps werden hierdurch zu dem am  **Sonntag, den 2. Juni er., stattfindenden Ausflug nach Kreuznach, Münster a. Stein, Ebernburg** ergebenst eingeladen. Abfahrt von **Siebrich Morgens 8 Uhr** per Dampfboot nach Bingen. Um zahlreiche Beteiligungen bittet  
Der Vorstand.

**Kaufhaus Führer,**  
Kirchgasse 48.  
**Für die Reise!**

**Rucksäcke** für Kinder 2 bis 3 Mk., für Damen von 2.50 Mk. an, grössere, sehr solid gearbeitete, von 2 bis 15 Mk.  
**Taschen für Knaben** von 1 Mk. an, für Erwachsene von 2 bis 12 Mk.  
**haltbare Rindlederriemen** 50 Pf., 1.—, 1.50, 2.— bis 5.— Mk.; mit langen Riemen zum Umhängen von 50 Pf. bis 1.50 Mk.  
**aus wasserdichtem Segeltuch** zu 3, 4, 6, 8, 10 bis 35 Mk.  
**Stück 50 Pf., mit Tragriemen, Etui und Becher** 1, 1.25, 1.50 bis 8 Mk., mit Korbgeflecht und Becher 50 Pf. bis 1.25 Mk.  
**von 2 Mk. an, in Ia Segeltuch** von 3 bis 15 Mk., **Leder-Halb- und Doppelfaltenkoffer** bis 30 Mk.  
**braunes kräftiges Rindleder** mit bestem Verschluss und Packriemen rundum, eleganter, praktischer, solider Handkoffer, von 45 bis 75 cm Grösse vorräthig, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**  
**Kaiserkoffer, sowie leichte Rohrplattenkoffer,** leicht, elegant, solide, in nur bekannt guten Qualitäten u. grosser Auswahl.  
**Reiserollen, Schirmhüllen, Ferngläser, Koffer-Anhänge-Etiquettes, Trinkbecher, Reisemützen** in allen Preislagen.  
**in Ia Rindleder** von 6 Mk. an, alle Grössen auf Lager, nur bestes Offenbacher Fabrikat.  
**rund und oval, wasserfest, äusserst solide,** von 4.50 Mk. an, sowie **Hutkoffer in Segeltuch und Leder** für **Herren und Damen** sehr preiswerth, grosse Auswahl. 7843

Grosses Lager von sämtlichen Bedarfsartikeln für die Reise.

**Kaufhaus Führer,**  
Kirchgasse 48.

**Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.**  
Nuss II Mk. 1.20, Nuss III Mk. 1.15, bestmohlrte Kohlen Mk. 1.10 per Centner in der Fuhr. Mitglieder-Aufnahme jederzeit bei Herrn **P. Faust, Schulgasse 5.**  
Der Vorstand. F 459

**Damen-Strümpfe,**  
neue Sortimente,  
jede Preislage  
von **25 Pfg.** an,  
moderne Farben,  
**Kinder-Strümpfe,**  
bewährte Qualitäten,  
in jeder Grösse  
anerkannt billig,  
**Kinder-Söckchen,**  
6 verschied. Grössen,  
neueste Farben,  
von **16 Pfg.** anfangend,  
empfehlen 7497  
**Carl Claes,**  
Bahnhofstrasse 3.



**Männer-Gesangverein „Cäcilia“.**  
Sonntag, den 2. Juni er., von 3 Uhr Nachmittags ab:  
**Großes Waldfest**  
auf dem „**Glasberg**“ (an den Militärschießständen).  
Für Unterhaltung jeglicher Art, ausreichende Sitzgelegenheit, sowie vorzügliche Bewirtung ist aufs Beste gesorgt. F 331  
Der Vorstand.

**Hotel und Restaurant Vogel,**  
Rheinstrasse 27, neben der Hauptpost.  
**Schönstes Garten-Restaurant am Platze.**  
Empfehle vorzüglichen Mittagstisch zu 1.20, 1.50 und höher. Reichhaltige Abendkarte. Ausschank Münchner Hackerbräu, Wiesbadener Germania und Berliner Weissbier. Reingehaltene Special- und Flaschenweine. 7953  
**Wilh. Schäfer.**

**Wichtig für Kutscher u. Fuhrwerksbesitzer!**  
**Wagenbürsten und Kartätschen, Mähnenbürsten und Wagenleder, Hufbürsten und Wagenschwämme, Stalleimer und Haferseibe, Futterschwingen und Stallbesen** etc.  
empfehlen in größter Auswahl billigt 4773  
**Karl Wittich,** Michelberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen, Korb-, Holz-, Bürstenwaren.

**Weinstube „Rheingold“,**  
Helenenstrasse 29. Ecke Wellritzstrasse.  
**Vorzüglicher Mittagstisch**  
zu Mk. 1.20 und höher; im Abonnement billiger.  
**Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte** zu kleinen Preisen. Ausschank **vorzüglicher Weine** von dem Hause **W. Nicodemus & Co.** Verkauf in Flaschen aus dem Hause zu Originalpreisen. 3454  
Zimmer für kleine Gesellschaften. x Billiges Arrangement von Festlichkeiten.  
**Fritz Schramme,** Restaurateur.

**Eisschränke, Fliegenschränke, Eismaschinen, Rollschutzwände**  
billigt  
**Franz Flössner,**  
Wellritzstrasse 6. 6913



**Stabilist-Koffer! Neuheit ersten Ranges!**  
D. R. P. III767.  
Keine Rohrplatten. 60% Gewichtsersparnis gegenüber veralteten Systemen. Stabilist ist hochfein ausgeführt, sehr praktisch eingerichtet und infolge seiner durch D. R.-Patent geschützten Verbesserungen gegenüber anderen Reisekoffern garantiert unverwundlich. 3 Jahre Garantie. Man überzeuge sich! Verkauf zu **Original-Fabrik-Preisen** in der Niederlage der **Stabilist-Koffer, Wilhelmstrasse 18, Wiesbaden.** 7722  
**Johann Ferd. Führer.** Telephon 837.  
Alle Reise-Artikel. Feine Offenbacher u. Wiener Lederwaren.

**Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.**  
Für 1. Klasse 20ster Lotterie sind Loose zu haben. 8217  
**R. Wieneke,** Königl. Lotterie-Einnehmer, Mainzerstrasse 31.  
**Bohnenstangen** empf. L. Debus, Hoonstraße 8. 7950  
**Restauration Gorkshaus**  
(Gemarkung Schierstein), an der Dohheim-Frauensteiner Straße.